

## Ein neuer Werkhof für die Gasversorgung Zürich *Architekturwettbewerb mit zwei vorläufigen Gewinnern*

Die Gasversorgung Zürich, ab 1. Oktober eine Aktiengesellschaft mit dem Namen Erdgas Zürich, soll im Winkel Europabrücke/Aargauerstrasse einen für alle Dienstleistungen zentralen Werkhof erhalten. Aus einem Architekturwettbewerb unter elf eingeladenen Büros sind die Vorschläge eines Basler und eines Zürcher Teams zur Überarbeitung vorgeschlagen, nämlich der Büros Mathis Müller & Ueli Müller sowie Franz Romero und Markus Schaeffle.

*sir.* Die Gasversorgung Zürich ist, wie Stadtrat Thomas Wagner an einer Pressekonferenz stolz betonte, in einer spannenden Phase der Veränderung. Ab 1. Oktober wird sie zur selbständigen Aktiengesellschaft mit dem Namen Erdgas Zürich; einzige Aktionärin wird vorläufig die Stadt Zürich sein, obwohl die Gasversorgung bereits heute zu über 50 Prozent ausserhalb des Stadtgebietes in vier Kantonen tätig ist. Zudem wird der Gasmarkt liberalisiert; der künftigen Firma dürfte Konkurrenz erwachsen – nicht unbedingt in bezug auf die Qualität des Gases, aber hinsichtlich der gebotenen Dienstleistung. Nicht diese Entwicklungen verlangen den Bau eines zentralen Werkhofes, wie Hans-Peter Weinmann, Direktor der Gasversorgung, darlegte. Die Gasversorgung verfügt noch über keinen eigentlichen Werkhof. Die 170 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind auf fünf Standorte in der Stadt verteilt und teilweise in Bürocontainern untergebracht. Es ist deshalb angemessen, den Start als neue Unternehmung in einem neuen Marktumfeld mit dem Bau eines Werkhofes zu markieren.

Die Gasversorgung hatte sich während Jahren nach einem geeigneten Objekt umgesehen und hatte vor Jahresfrist in Schlieren etwas Passendes gefunden, was aber vom Gemeinderat nicht akzeptiert wurde, weil die Gasversorgung nach Zürich gehöre. In Zürich wurde ein städtisches Grundstück gefunden, das sich verkehrstechnisch und auch sonst in jeder Beziehung für das Gaswerk eignet. Weil die Stadt auf die architektonische Qualität Einfluss nehmen will, empfahl sie die Durchführung eines Architekturwettbewerbes unter der Ägide des Amtes für Hochbauten. Dessen Direktor, Peter Ess, begann seine Ausführungen mit einem Plädoyer für Architekturwettbewerbe. Und er widersprach zu Recht einmal mehr der Auffassung, Wettbewerbe verursachten ausschliesslich Kosten. Die Ergebnisse eines Architekturwettbewerbes öffnen nicht nur die Augen für räumliche und gestalterische Möglichkeiten, sie vermitteln auch Informationen über Kosten.

Beim Bau für die Gasversorgung handelt es sich um ein Vorhaben von 20 Millionen Franken. Das Grundstück liegt südlich der A 1 und östlich der Europabrücke im Geviert zwischen der Aargauer- und der Würzgrabenstrasse. Die Aufgabe bestand darin, einen Werkhof mit grossem Lagerraum und Parkplätzen für die 100 Servicewagen zu planen sowie die dazugehörigen Büros und den Geschäftssitz des Unternehmens. Der derzei-

tige Raumbedarf lässt es zu, auf dem Grundstück zusätzliche Nutzungen oder eine spätere Erweiterung der Gasversorgung unterzubringen.

Von den elf eingereichten Wettbewerbsarbeiten wurden deren vier prämiert, das Projekt «terra» der Architekten Mathis Müller & Ueli Müller, Basel, mit dem 1. Preis; «Stadtwerkstadt» von Franz Romero und Markus Schaeffle, Zürich, mit dem 2. Preis; «Zustand» von Thomas Schreggenberger und Lorenz Peter, Zürich, mit dem 3. Preis und «due» der Architekten Zach + Zünd, Zürich, mit dem 4. Rang/Ankauf. Zudem stellte die Jury den Antrag, die beiden erstprämiierten Projekte zu überarbeiten und dann definitiv zu befinden.

Die Basler Architekten Müller & Müller haben ihren strengen, langgezogenen rechteckigen Baukörper in die östliche Hälfte des Grundstückes, nahe an das Nachbargebäude, placiert und lassen so die westliche Hälfte für eine spätere Nutzung frei. An der Aargauerstrasse befindet sich die schmale Eingangsfront. Die lange Brandmauer gegen die Europabrücke hin soll künstlerisch gestaltet werden. Im straffen Bau liegt der einbündige Bürotrakt neben dem Hochregallager, das durch grosse Glasfenster vom Korridor aus einzusehen ist. Im Jury-Bericht heisst es dazu, die vertikal entwickelte Lagerfläche werde bildhaft inszeniert. Es wird auch eingeräumt, die betrieblichen Abläufe seien teilweise unkonventionell. Das Projekt von Romero und Schaeffle ist auf die Ecke Europabrücke/Aargauerstrasse ausgerichtet. Das durchgehend gestaltete L-förmige Bürogebäude mit einer abgerundeten Ecke als Akzent und einem markant strukturierten Abschluss gegen die Aargauerstrasse hin wirkt eigenständig und geht auf Distanz zur zeitgemässen Architektur-Schachtel, was mit dem Sheddach des eigentlichen Werkhofes im Winkel des Bürogebäudes zusätzlich zum Ausdruck kommt. Verblüffend ist die Erweiterungsmöglichkeit einer Aufstockung der Einstellhalle. – Stadtrat Wagner hat angemerkt, bei der Jurierung sei es kämpferisch zugegangen. Anscheinend hat das Stärkere obsiegt; ob es im zweiten Durchgang das Bessere sein wird?

Die elf Projekte sind im Haus der Industriellen Betriebe, Beatenplatz 2, 8001 Zürich, bis 28. August ausgestellt (Montag bis Freitag, 8 bis 18 Uhr).